



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

47. Jahrgang

Dezember 1999

Folge 12

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe wurde 50 – Eindrucksvoller Festakt im Hessischen Landtag –

Mit einer eindrucksvollen Feierstunde im Musiksaal des Wiesbadener Stadtschlusses, dem Sitz des Hessischen Landtags, beging der Bundesverband der Landsmannschaft Weichsel-Warthe sein 50jähriges Bestehen. Zu der Veranstaltung war viel Prominenz aus Politik, Wissenschaft und von den Vertriebenenverbänden gekommen. Besonders zu nennen sind der Präsident des Hessischen Landtags, Klaus Peter Möller, der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag, Norbert Kartmann, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag, Armin Clauss, der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Rudolf Friedrich, MdL, die Hessische Sozialministerin, Marlies Mosiek-Urbahn, die CDU-Landtagsabgeordnete Rudolf Haselbach und Dr. Walter Lübcke sowie das Präsidialmitglied des Bundes der Vertriebenen Rudolf Wollner.

Bei allen Reden wurden die völkerverständigenden Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe herausgestellt. Auch bekundete der Präsident des Hessischen Landtags die Verbundenheit mit der Landsmannschaft. Hessen hatte am 11. Mai 1990 im Biebricher Schloß die Patenschaft über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe übernommen.

Die Landsmannschaft hat wichtige Brückenfunktion

Der Präsident des Hessischen Landtags, Klaus Peter Möller, zitierte den früheren Hessischen Ministerpräsidenten Dr. Walter Wallmann, der bei Begründung der Patenschaft im Biebricher Schloß sagte, die Patenschaft möge mithelfen, Verbindungen zu schaffen – zwischen Ost und West, zwischen Vergangenheit und Gegenwart im Bewußtsein auf eine gemeinsame europäische Zukunft. In den Gießener Leitsätzen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe werde deutlich, „daß die Flüchtlinge und Vertriebenen immer die gegenseitige Verständigung und den Brückenschlag zwischen den Völkern in das Zentrum ihres Bewußtseins gerückt haben“. Durch die offenen Grenzen habe sich ein Klima entwickelt, in dem An-

näherung und Versöhnung möglich wurden. Er lobte weiter die Brückenfunktion der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich. Allerdings dürften Schmerz und Trauer dieses Jahrhunderts nicht vergessen werden. Ein solches Jubiläum mache deutlich, „daß Unrecht Unrecht bleibt“. Flucht, Deportation und Vertreibung müßten Erfahrungen der Vergangenheit bleiben. Er dankte der Landsmannschaft für ihr unermüdliches Engagement bei der Völkerverständigung.

Hessen bekundet Verbundenheit mit den Heimatvertriebenen

Die Hessische Sozialministerin Marlies Mosiek-Urbahn hob hervor, mit der Patenschaft bekunde das Land Hessen seine Verbundenheit mit den Deutschen aus den ehemaligen Siedlungsgebieten an Weichsel und Warthe. Bei Besiedlung dieser Gebiete habe es einen beachtlichen hessischen Anteil gegeben. Mit der Patenschaft sei zum Ausdruck gebracht worden, die Arbeit der Landsmannschaft zu unterstützen, ihr kulturelles Erbe zu wahren und das Bemühen zu fördern, eine Brücke zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk zu sein.

Die Ministerin übte Kritik an der bisherigen rot-grünen Landesregierung, die die Mittel für die Patenschaften unverhältnismäßig hoch kürzte. Die neue Hessische Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen hätten sich zum Ziel gesetzt, die kulturelle und soziale Arbeit der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler verstärkt zu fördern. Trotz knapper Haushaltsmittel würden nach dem von der Hessischen Landesregierung beschlossenen Entwurf des Landshaushalts 2000 die Zuschüsse für die Patenschaften erhöht. Sie dankte dem Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Rudolf Friedrich, für seine wirksame Unterstützung. Mit seiner Bestellung habe die neue Hessische Landesregierung ihre Verbundenheit mit den Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern betont.



Sozialministerin Marlies Mosiek-Urbahn
Foto: Adolf Wolf

Die Ministerin würdigte besonders, daß Hessen von den Vertriebenen maßgeblich mit aufgebaut und demokratisch gestaltet wurde. Dafür gebühre Dank und Anerkennung. Die Vergangenheit dürfe jedoch nicht vergessen werden. Dabei müsse die Herausarbeitung und Zugrundelegung der vollen geschichtlichen Wahrheit, zu der sowohl die Verbrechen der Nationalsozialisten als auch die Verbrechen im Zusammenhang mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg gehören.

Die politischen Umwälzungen und Veränderungen in Osteuropa hätten die Möglichkeit eröffnet, diese Länder in den europäischen Einigungsprozeß einzubeziehen und eine dauerhafte Friedensordnung in Europa aufzubauen. Das könne jedoch nicht allein Aufgabe der Regierungen sein. Dazu würde auch die Unterstützung der Bevölkerung gebraucht. Auf Grund ihrer Herkunft und ihrer früheren und gegenwärtigen Beziehungen und Kenntnisse seien die Vertriebenen am ehesten in der Lage, gezielte Beiträge zur gesamteuropäischen und zur bilateralen Zusammenarbeit zu leisten.

Bundessprecher dankt für Aufnahme und Hilfe bei der Eingliederung

Der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Karl Bauer, dankte für die Aufnahme und Hilfen sowie für die nahezu reibungslose Eingliederung seiner Landsleute. Rückblickend bleibe festzustellen, daß die Aufnahme und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen eine großartige Gemeinschaftsleistung „unseres Vol-



Landtagspräsident Klaus Peter Möller
Foto: Adolf Wolf

kes darstellt". Die Eingliederung sei wesentlich erleichtert worden, indem die Heimatvertriebenen selbst Hand anlegten und alles in ihren Kräften taten, um wieder eigenständig ohne fremde Hilfe ihr Leben zu meistern.

Neben der materiellen Sicherung der Lebensmöglichkeiten hätte sich die Landsmannschaft mit viel Idealismus der Bewahrung und Pflege des heimatlichen Kulturgutes gewidmet. Dieses „unsichtbare Fluchtgepäck“ erwies sich für die Eingliederung als unschätzbare Lebenshilfe. Karl Bauer dankte der Bundesregierung und den Ländern, insbesondere „unserem Patenland Hessen“ für die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe setze sich seit ihrem Bestehen für die Verständigung mit Polen ein und verstehe sich als „Brücke der Verständigung“. Begünstigt würden diese Aktivitäten durch die zunehmende Bereitschaft auf polnischer Seite, eine breite Aufarbeitung der polnischen Vertriebungsbereiche anzustreben und einen offenen Dialog mit den deutschen Heimatvertriebenen zu führen.



Festversammlung mit Landtagspräsident Möller (l.), Sozialministerin Mosiek-Urbahn, Frau von Bonin (stellv. Bundessprecherin der LWW), MdL Friedrich (Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Vertriebene und Spätaussiedler) und MdL Kartmann (Fraktionsvorsitzender der CDU)
Foto: Adolf Wolf

Als Ziele der grenzüberschreitenden Arbeit nannte der Bundessprecher die Verständigung mit Polen und der Westukraine, die Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten und Einrichtungen in Politik, Schule, Kultur und Wissenschaft, die Wiederentdeckung und Wiederbelebung der regionalen deutschen Kultur und die Unterstützung der Arbeit der deutschen Vereinigungen im Vorkriegspolen. Die Fahrten nach Polen und in die Westukraine trügen auch wesentlich dazu bei, Vorurteile abzubauen und das durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse verzerrte Geschichtsbild zu objektivieren. Um diese wichtige Arbeit weiter führen zu können, bedürften diese Aufgabenbereiche im Sinne des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes verstärkt der Förderung durch Bund und Länder.

Die neue von Staatsminister Naumann, Kulturbeauftragter der Bundesregierung, vorgelegte Konzeption der Kulturförderung nach dem Bundesvertriebenengesetz werde dem über Jahrhunderte gewachsenen ost-deutschen Kulturerbe und seiner Bedeutung für die deutsche und europäische Kultur nicht gerecht. Insbesondere werde das kultu-

relle Erbe der Deutschen aus Polen nicht mehr als förderungswürdig gesehen, obwohl gerade dieses ein spezifisches Erbe darstellt, das im jahrhundertelangen Zusammenleben mit Polen, Juden und Ukrainern geprägt worden ist und große Bedeutung für die Gestaltung einer neuen deutsch-polnischen Nachbarschaft hat.

Von der Konfrontation zur Kooperation

Dr. Hans-Werner Rautenberg vom Herder-Institut Marburg sprach zu dem Thema „Von der Konfrontation zur Kooperation – 50 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe“. Er beleuchtete die wechselvolle Geschichte der Deutschen aus der ehemaligen Provinz Posen, aus Mittelpolen, aus Wolhynien, Galizien und zum Teil aus dem Teschener Gebiet. Sie hätten in der Regel wenig voneinander gewußt. Erst in der „polnischen Zeit“ sahen sich die Deutschen mit unterschiedlicher Intensität einer repressiven Nationalitätenpolitik ausgesetzt. Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die Deutschen in das Chaos von Flucht und Ver-

treibung hineingerissen. Sie waren dem Rache- und Vergeltungswillen ihrer vormaligen polnischen Nachbarn in besonderer Weise ausgesetzt. Bei Ende des Zweiten Weltkriegs hätte man davon ausgehen müssen, daß das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen auf die Dauer unheilbar zerstört war.

Am 4. Oktober 1949 sei die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ins Leben gerufen worden. Trotz aller Schicksalsschläge habe sich die Landsmannschaft nicht entmutigen lassen. Schon seit Mitte der 50er Jahre hätten Bemühungen eingesetzt, mit den östlichen Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Dr. Rautenberg führte abschließend aus, „und doch haben wir, denke ich, an diesem Tag allen Grund, der hinter uns liegenden fünf Jahrzehnte der Existenz der Landsmannschaft Weichsel-Warthe mit stolzer Freude, aber auch mit Dankbarkeit zu gedenken. Sie hat als „Brücke der Verständigung“ ihren (wenn auch bescheidenen) Beitrag dafür liefern dürfen, wenigstens den Frieden im mittleren und östlichen Mitteleuropa ein wenig fester und dauerhafter werden zu lassen“.

Kultur- und Betreuungsarbeit muß fortgesetzt werden

Die stellvertretende Sprecherin der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Thora von Bonin, dankte Frau Sozialministerin Mosiek-Urbahn und dem Land Hessen für die in Aussicht gestellte zusätzliche Förderung. Sie sagte in ihrem Schlußwort, es gelte, die Kultur- und Betreuungsarbeit in den Heimatkreisen und landsmannschaftlichen Gruppierungen fortzusetzen. Ein wichtiges Tätigkeitsfeld bleibe auch die Zusammenarbeit mit den Gruppen der deutschen Minderheit in den Heimatgebieten in Polen, aber auch in Galizien, in Wolhynien und in der Ukraine. Gefragt sei auch die Unterstützung der Landsmannschaft beim Aufbau von Sozialstationen in Polen durch den Johanniterorden. Diese Tätigkeit sei im Interesse der Landsmannschaft, der Nachbarvölker und insbesondere in europäischer Hinsicht wichtig.

Nach dem offiziellen Teil schloß sich ein Empfang an, zu dem der Präsident des Hessischen Landtags eingeladen hatte.

Adolf Wolf

Dr. Klaus Staemmler geehrt

Vom 8. April bis 8. Mai 1999 fand in Posen eine Ausstellung von 530 Exponaten des Übersetzers polnischer Literatur Dr. Klaus Staemmler statt.

Der Bromberger Dr. Staemmler war aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr in der Lage, seine Tätigkeit als Übersetzer schöngestiger Literatur fortzusetzen und so beschloß er, sein reiches Archiv der Universität Posen zu überlassen. 3500 Exponate umfaßte die Schenkung und niemand war mehr überrascht als die Universität Posen.

Aus Dankbarkeit dafür wurden 530 Exponate ausgewählt und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausstellung wurde ein großer Erfolg. Viele deutsche Besucher waren überrascht von der reichen polnischen Literatur in deutscher Sprache, zumal sie sich bisher darüber keine Gedanken gemacht hatten. Veranstaltet wurde die Ausstellung durch den Direktor der Universitätsbibliothek Dr. Skoczynski.

Zur Eröffnung der Ausstellung waren erschienen der Ehrenkonsul der Bundesrepublik, zahlreiche Professoren der Universität Posen und Andrzej Szczypiorski, der den Festvortrag hielt.

Besondere Bedeutung hatte die sozialpolitische Abteilung der Ausstellung, die sich mit der Situation der deutsch-polnischen Beziehungen beschäftigt, angefangen bei der Feindschaft, dem Zweiten Weltkrieg, Zeiten der Okkupation und bis zu den Perspektiven in der EU.

Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Andrzej Szczypiorski. Er sprach zum Thema der Kunst des Übersetzens aus der Sicht des Autors. Und darin liegt das Verdienst des Übersetzers Dr. Staemmler, welcher zum Erfolg der polnischen Literatur im deutschen Sprachraum geführt hat.

Ein anschließender Besuch in der Universitäts-Bibliothek endete mit einer Autogrammstunde durch Andrzej Szczypiorski. Bei dieser Gelegenheit äußerte Szczypiorski den Wunsch, Dr. Staemmler zu besuchen und ihm noch einmal persönlich für die so wertvolle Spende zu danken.

Die Ausstellung wurde nicht nur im Bild, sondern auch im Film festgehalten. Szczy-

piorski hat Dr. Klaus Staemmler als den besten zur Zeit lebenden Übersetzer bezeichnet. Ein größeres Lob kann nicht mehr ausgesprochen werden.

Wir aber sehen in der Arbeit von Dr. Staemmler und seiner umfangreichen Kulturspende einen großen Beitrag zur Besserung des deutsch-polnischen Verhältnisses.

Heinz Hoffmann

**Ein
gesegnetes
Weihnachtsfest
und
ein gesundes
und glückliches
Jahr 2000
wünscht
der Bundesvorstand
der LM Weichsel-Warthe**

Bitte um Klärung

Beim Bundesverband der Landsmannschaft sind seit unserer Veröffentlichung in „Weichsel-Warthe“ (April 1999) bis zum 4. November 1999 Zahlungen eingegangen, deren Absender wir nicht kennen.

Datum	Name	DM
15.04.1999	Liebner, Erich	18,00
22.04.1999	Artur Köppe	20,00
11.10.1999	Wiesner, Gerhard	50,00
11.10.1999	Wilhelm Bertram	18,00
13.10.1999	Alfred Schreyer, Ing.	30,00
13.10.1999	Arthur und Ottilie Dohn	20,00
14.10.1999	Vera Müller, 51061 Köln	18,00
14.10.1999	Hulda Ristau	50,00
15.10.1999	Rudolf Fichtel	50,00
15.10.1999	Hildegard Voigt, 04838 Lauss	38,00
18.10.1999	Ernst Parascyva	20,00
19.10.1999	Hannelore Zoller	18,00
19.10.1999	Arno Kirsch	30,00
20.10.1999	Sophie Sorg	50,00
20.10.1999	Ernst Blum	25,00
20.10.1999	Manfred Hein	18,00
20.10.1999	Erwin Schneider	20,00
20.10.1999	Erwin Albrecht	30,00
21.10.1999	Dorothea Margin	39,00
22.10.1999	Albert Weidlich	18,00
25.10.1999	Erika Behre, Karlstr. A	50,00
25.10.1999	Inge Schwarzrock	50,00
26.10.1999	Elli Zahn	50,00
27.10.1999	Namen nicht angegeben	25,00
27.10.1999	Rudolf Pohl	18,00
28.10.1999	Bormann, Doris, Seniorenheim	18,00
02.11.1999	Lucie Eichmann	65,00
03.11.1999	Hedwig Gläsmann	18,00
04.11.1999	Frauke Friedrich	100,00
04.11.1999	Erich Pinno	50,00
04.11.1999	Rudolf Graffe	18,00
04.11.1999	Karl Marten	18,00

Bitte teilen Sie Ihre Adresse an unsere Anschrift: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 35/III, 65185 Wiesbaden, Tel.: 06 11-37 97 87, mit, damit wir Ihre Bestellung ausführen können.

Bestellen auch Sie noch unser „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2000“ !

Falls Sie noch nicht im Besitz des neuen Jahrbuchs sein sollten, empfehlen wir eine sofortige Bestellung. Es eignet sich besonders für Geschenkzwecke zu Weihnachten und anderen Anlässen.

Es ist wieder sehr vielseitig und ansprechend gestaltet. Es kostet 18,- DM; bei Abnahme von 3 bis 9 Exemplaren je 15,- DM und bei 10 und mehr Exemplaren je 14,- DM.

Bestellungen richten Sie bitte an die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstraße 35 III, 65185 Wiesbaden, Tel. (06 11) 37 97 87 (montags bis freitags von 9 bis 11 Uhr).

Jahreshauptversammlung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen vom 3.-6. September 1999 in Magdeburg

Die diesjährige Hauptversammlung legte der Vorstand des Hauptkomitees nach Magdeburg, um den Landsleuten aus den neuen Bundesländern Gelegenheit zu geben, am Galiziertreffen teilzunehmen und Freunde und Bekannte zu treffen. Während die Vertrauensleuteversammlung die Tagesordnung mit den Berichten des Vorstandes und der Mitarbeiter absolvierte, nahmen die übrigen angereisten Landsleute an einer Stadtführung teil. Bei schönstem Sonnenschein besuchten wir am Nachmittag die vielen Blumenrabatten der Bundesgartenschau, die noch in voller Blüte standen.

Für den Abend hatte Alma Schüttler wieder einen bunten Kulturabend vorbereitet, bei dem sie zu Beginn aus Anlaß des 250. Geburtstages von J.W. Goethe zwei Szenen aus dem „Faust“ meisterlich vortrug. Im zweiten Teil wurde des 50. Todestages von Bischof Dr. Theodor Zöckler und Schulrat Rudolf Mohr und des 40. Todestages von Prof. Dr. Hans Koch und Schuldirektor Johann Müller gedacht. Im dritten Teil erinnerten Gedichte unserer Heimatdichter Jacob Enders, Sophie Jaki und Philipp Bisanz an den Herbst und an die „Kerb“, aufgelockert mit Herbst- und Volksliedern. Der heitere Teil war dem Heimatdichter Johann Baron gewidmet, der „Allerhand Schlitzohriches“ aus dem Dorf- und Gemeindeleben unter die Lupe nahm.

Am Sonntag nahmen wir traditionsgemäß am Gottesdienst im Dom teil, den Domprediger Quast als Familiengottesdienst gestaltete und die Schulanfänger und die neuen Konfirmanden in das Geschehen mit einbezog. Über 120 Landsleute nahmen an diesem Gottesdienst teil, die dann auch zum gemeinsamen Mittagessen ins Hotel kamen.

Am Nachmittag zeigte Horst Vocht seinen Videofilm über die Feierlichkeiten zum 80. Jubiläum des Deutschen Gymnasiums und die Enthüllung einer Gedenktafel für Bischof Dr. Theodor Zöckler, die von der Stadtverwaltung, der Universität und den Mittelschulen in Stanislaw vorbereitet und gestaltet wurden. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Dank den intensiven Bemühungen des Hilfskomitees diese deutsch-ukrainische Feier zustande kam, die ein sichtbares Zeichen für freundschaftliches und friedliches Zusammenleben und die Verständigung zwischen den Völkern ist.

Der Kulturreferent des Hilfskomitees, Prof. Dr. Erich Müller, berichtete über die Arbeiten am Heimatbuch V der Galiziendeutschen, in dem die Zeit zwischen 1940 und 1951 anhand von Briefen und Doku-

menten dargestellt wird und so eine Lücke in unserer Dokumentation schließt.

Am Montag nahmen über die Hälfte der Teilnehmer an dem Treffen an einer Busfahrt nach Wittenberg teil und wurden zu den Wirkungsstätten Martin Luthers geführt. Auf der Rückfahrt wurde im Wörlitzer Park ein kurzer Spaziergang eingelegt. Für nächstes Jahr ist wieder ein Galiziertreffen in Magdeburg eingeplant.

Rudolf Mohr

KULTURNOTIZEN

Günter Blobel erhält Nobelpreis für Medizin: Der 63 Jahre alte, in den USA forschende und aus Breslau stammende Biologe Günter Blobel erhält den diesjährigen Nobelpreis für Medizin.

Gesine Schwan neue Präsidentin der Viadrina-Universität in Frankfurt/Oder: Am 11. Oktober wurde die 56jährige aus Berlin stammende Wissenschaftlerin Gesine Schwan in ihr Amt als Präsidentin der Viadrina-Universität in Frankfurt/Oder eingeführt. Die 1991 gegründete Europa-Universität hat mehr als 3000 Studenten; ein Drittel von ihnen kommt aus Polen.

Krzysztof Penderecki wird mit dem Duisburger Musikpreis (20.000 Mark) ausgezeichnet: Der polnische Komponist hat als Lehrbeauftragter der Essener Folkwang-Hochschule in den sechziger Jahren erheblichen Einfluß auf die Neue Musik in Deutschland ausgeübt.

Marcel Reich-Ranicki erhält Hessischen Kulturpreis: Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki erhält am 18. Dezember den Hessischen Kulturpreis. Der Sohn jüdisch-deutsch-polnischer Eltern wurde im Jahre 1920 in Wloclawek/Weichsel geboren.

Berichte aus dem Posener Land

Im September 1999 erschien Nr. 15 der „Posener HEIMAT“, des Blattes der deutschen Minderheit im Posener Land. Es zeichnet ein anschauliches Bild des Wirkens der Gruppe und der Erlebnisse ihrer Mitglieder im Sommer 1999. Nachdenkliches, Beschwärendes, Trauriges und Fröhliches wird berichtet.

Beginnen wir mit dem sehr traurigen Nachruf zum Tode des deutschen Honorarkonsuls Krzysztof v. Twardowski im Juli dieses Jahres. Der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft Bogdan Anton Reiss bringt in seinen Worten die Betroffenheit

der Deutschen in Posen, an deren Schicksal und Wohlergehen Konsul v. Twardowski stets lebhaft und helfend Anteil genommen hatte, über diesen großen Verlust zum Ausdruck.

Das Blatt schildert aber auch die freudigen Erlebnisse des Sommers. Viele Kinder aus der Gruppe konnten an Ferienlagern in Deutschland im Harz und in Polen in Kaschubien teilnehmen. Sie verbrachten fröhliche Tage bei Deutschunterricht, Ausflügen und Spielen und schilderten hinterher selbst ihre Erlebnisse in der „Posener HEIMAT“ in deutscher Sprache, damit zugleich Zeugnis vom Erlernten gebend.

Großen Raum in den Aktivitäten der Gruppe nahm der Empfang und die Begleitung des Magdeburger Chores und seiner Mitreisenden in Anspruch. Der Bericht einer Teilnehmerin aus Deutschland an dieser Reisegruppe läßt erkennen, wie gelungen diese Unternehmung gerade auch durch die Mitwirkung von Mitgliedern der deutschen Minderheit in Polen abliefen.

Mit verständlicher Bitterkeit kommentiert der Vorsitzende der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Posen, daß bei den Kontakten zwischen Posen und der deutschen Partnerstadt Hannover die Vertreter der Stadt Hannover keine Verbindung zur deutschen Gruppe in Posen suchen und nur die Verbundenheit mit den polnischen Behörden pflegen, eine Erfahrung, die die deutsche Gruppe immer wieder beim Besuch offizieller Persönlichkeiten aus der Bundesrepublik machen muß.

Der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, daß eine Auflösung der bundesdeutschen Vertretungen in Stettin und Oppeln für die deutsche Minderheit in Posen eine große Beschwernis mit sich bringen würde für ihre Bestrebungen nach Erhalt ihres deutschen Kulturguts und des deutschen Anteils an ihrer Identität. Der Vorstand der Gruppe brachte seinen Protest gegen diese Maßnahmen bei den zuständigen Stellen in der Bundesrepublik deutlich zum Ausdruck.

Thora von Bonin

Rudolf Steininger – Ehrenbürger seines Heimtdorfes in der Westukraine

Der Rat des Dorfes Horocholina verlieh dem Pädagogen und Kenner mehrerer Sprachen Rudolf Steininger in Anerkennung seiner Verdienste um sein Heimatdorf den Titel „Ehrenbürger des Dorfes“.

Steininger hat die Chronik des Dorfes Horocholina in deutscher und ukrainischer Sprache geschrieben und auf eigene Kosten veröffentlicht. Er war maßgeblich daran beteiligt, dass die frühere deutsche Schule und der alte deutsche Friedhof in Ordnung gebracht und in der Ortsmitte ein Denkmal zur Erinnerung an die 65 deutschen Familien dieses Ortes errichtet wurde. Gemäß der Verordnung über den Titel „Ehrenbürger des Dorfes“ wird eine Straße seinen Namen tragen, und ihm eine Ehrenurkunde und eine Gedenkschleife ausgehändigt.

Rudolf Steininger ist treuer Mitarbeiter im Hilfskomitee der Galiziendeutschen und trägt durch sein Engagement zur Verständigung zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Volk bei. Wir gratulieren ihm herzlich zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft in seinem ehemaligen Heimatdorf.

Rudolf Mohr

Einweihung einer Gedenkstätte für die Opfer des Lagers Kruschwitz 1945 – 1948

Am 10. Oktober 1999, 14.00 Uhr, enthüllten der polnisch-katholische Geistliche, Herr Prälat Pohl, und Herr Schack vor etwa 25 Teilnehmern – Deutschen und Polen – auf dem Friedhof der Kollegiatkirche in Kruschwitz ein symbolisches Grab, das an die Toten des dortigen Arbeitslagers in den Jahren 1945 – 1948 erinnern soll.

In einer kurzen Ansprache wies Herr Schack auf seine persönlichen Bindungen an Kruschwitz hin und darauf, daß sich unter den rund 2.000 Toten in den Massengräbern am Goplosee auch seine Großeltern befänden. Ein Dank an alle, die mitgeholfen haben, daß diese Gedenkstätte entstehen konnte, schloß sich an. Gleichzeitig äußerte er den Wunsch, daß diese allen Lebenden eine Mahnung zu dauerndem Frieden zwischen unseren beiden Völkern sein möge.

Herr Prälat Pohl betonte, daß die echte Versöhnung nur Gott schaffen könne. Leider trübten noch viele Vorurteile die beiderseitige Verständigung. Er schlug vor, den 10. Oktober zum „Kruschwitzer Versöhnungstag“ zu machen, an dem sich Deutsche und Polen hier immer wieder treffen sollten. Auf seinen Wink wurde dann das verhüllende Tuch entfernt.

Zum Vorschein kam eine prachtvoll gearbeitete Platte aus hellem Granit mit Goldschrift, die in deutscher und polnischer Schrift folgenden Wortlaut hat:

Wir gedenken unserer Angehörigen,
die in Lagiewnik/Kruszwica gestorben sind.
Sie sind und bleiben uns unvergessen.
Wir wollen dafür arbeiten, beten und leben,
daß polnische und deutsche Menschen
sich brüderlich vertragen
und in einem einigen Europa
eine gemeinsame Heimat finden.
Dafür bitten wir um die Hilfe Gottes.

Deutsche Bürger, die bis 1945 hier gelebt haben.
10. 10. 1999 – W. S.

Nach dem Verlesen des Textes in deutscher und polnischer Sprache und dem gemeinsamen „Vater unser“ (ebenfalls in beiden Sprachen) begab man sich zu zwanglosen Gesprächen in die Kirche. Viele Blumen schmückten die Tafel, alle Übersetzungen besorgte Herr Gruse von der deutschen Gruppe Hohensalza.

Im Alleingang hatte Herr Schack sich seit Jahren um diese Gedenkstätte bemüht, Spenden waren von der Hohensalzaer Gemeinschaft gekommen. Nun ist ihm polnischerseits nicht gestattet worden, das Wort „Lager“ in den Tafeltext mit hineinzunehmen.

Angeblieh gibt es in Polen keine Unterlagen, die die Existenz des Lagers bestätigen. Trotz einiger Einsprüche unsererseits nahm das Herr Schack in Kauf und hielt an dem bereits festgelegten Einweihungstermin fest.

So haben wir hier eine Gedenktafel mit einem Text, der für den Eingeweihten klar ist, der Fremde aber wird einen Erklärungsbedarf haben. Herr Schack aber hofft ein einem zweiten Schritt zu erreichen, daß die Existenz des Lagers offiziell nachgewiesen und der Tafeltext entsprechend ergänzt werden kann.

Er bittet darum, dieses symbolische Grab zu besuchen und dort Blumen niederzulegen, wenn Sie sich hier aufhalten. Er hofft weiter, daß es auch zu einer weiteren Normalisierung zwischen uns und den Polen beitragen möge.

Günter Raatz
angefertigt nach mehreren Berichten

Dankeschön!

Der Bundesvorstand ist immer sehr dankbar, wenn ihm die Liste der Spenderinnen und Spender des Quartals vorliegt. Dankbar, weil er Ihr Verständnis und das Bestreben zeigt, uns weiter bei den vielfältigen Aufgaben, die zu bewältigen sind, beizustehen. Der Geschäftsführung fehlt es nicht an Motivation, es ist ganz einfach die finanzielle Lage, die uns den Rahmen vorgibt, in dem wir unsere Arbeit durchführen können. Nicht alles, das wir als wünschenswert ansahen, konnte immer durchgeführt werden. Seien Sie, liebe Freunde und Landsleute, jedoch versichert, daß es jederzeit nach gründlicher Abwägung der finanziellen Fragen geschah.

Mit Ihrer Hilfe und Ihren Spenden ist es uns Gott sei Dank bis heute jedoch gelungen, die gesteckten Ziele zu erreichen und weiter zu führen. Gilt es doch, unser kulturelles Erbe und unser Wissen zu erhalten und weiter zu geben.

Im dritten Quartal gingen als Spenden DM 2.013,51 ein. Dafür Ihnen nochmals ganz herzlichen Dank! Bitte, helfen Sie uns weiter so!

Harry Petzold, Bundesschatzmeister

Übersicht der Spenderinnen und Spender

Berger, Lydia, Wiesbaden, 300,00; Binder, Norbert, Neuss; Eichelkraut, Elfriede, Wuppertal; Gerngreif-Rahr, Heidi, Mannheim, 30,00; Hoffmann, Heinz, Kassel, 100,00; Kupfer, Joachim, Blaubeuren; Rindt, Leopold, Heiligenhafen, 100,00; Röllig, Christa und Wolfgang, Wiesbaden,

719,95; Ruf, Karl, Schwabach, 109,20; Steininger, Rudolf, Wolfsburg, 278,36; Treppmacher-Schwanke, Carl, Bad Hersfeld, 120,00; Weiss, Kurt, Bad Soden, 100,00; Wolf, Oskar, Loehne, 100,00; Wutzke, Alexander, Tappenbeck; Zempel, Friedrich, Pesterwitz, 38,00.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände
und Kreisgruppen

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT EICHENBRÜCK

Heinrich Gabbert, Am Raden 3
21403 Wendisch Evern, Tel. 0 41 31-5 35 28

Heinrich Gabbert 75 Jahre

Am 6. Dezember vollendet Heinrich Gabbert sein 75. Lebensjahr. Der aus dem Kreis Wongrowitz stammende langjährige Vorsitzende und Geschäftsführer der Eichenbrücker Vereinigung hat sich um die aus dem Kreis Eichenbrück stammenden Landsleute und die Verständigung mit den im Kreis Wongrowitz wohnenden Polen verdient gemacht.

Im Oktober 1964 wurde Heinrich Gabbert Vertrauensmann und am 18. November 1966 Geschäftsführer der Vereinigung, deren Vorsitz er am 7. November 1983 zusätzlich übernahm. Vom 18. November 1992 bis 12. April 1997 war er außerdem Bezirksobmann der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Bezirk Lüneburg.

An der Herausgabe der Eichenbrücker Heimatbücher war Heinrich Gabbert durch die Auswahl der Fotos und Dokumente maßgeblich beteiligt. Seit Jahrzehnten stellt er die informativen „Eichenbrücker Nachrichten – Brücke der Verständigung“ zusammen, die er als wichtigstes einigendes Band auch zum größten Teil auch selbst schreibt. Unermüdlich und engagiert kümmert sich Heinrich Gabbert um die Eichenbrücker Heimatstube, die er weitgehend selbst aufgebaut hat.

Für seine Verdienste erhielt er am 30. April 1983 die Silberne Ehrennadel der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und am 22. August 1988 das Bundesverdienstkreuz. Der Landkreis Lüneburg, der die Patenschaft für die Eichenbrücker übernommen hat, ehrte Heinrich Gabbert durch die Eintra-

gung in das Ehrenbuch des Landkreises, die Verleihung der Goldenen Ehrennadel und die Überreichung der Silbermünze des Patenkreises.

Der Bundesvorstand spricht dem Jubilar, der drei Schlaganfälle und drei Herzinfarkte hinter sich hat, Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und wünscht ihm noch viele erfüllte Jahre bei guter Gesundheit und viel Freude.

Karl Bauer

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Heimattreffen im Oktober

Ein harmonisches und erfolgreiches Heimattreffen konnte der Heimatkreis Wollstein e.V. und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Kreisverband Uelzen, vom 8. bis 11. Oktober 1999 begehen.

Begonnen hat das Treffen am 8. Oktober in Suhlendorf mit einem heimatlichen Grützwurstessen, das immer mehr Freunde findet. Insgesamt haben 123 Landsleute teilgenommen. Der Bürgermeister von Suhlendorf, Adolf Latzko, überbrachte Grußworte der Gemeinde und die Mitteilung, daß mit der Einrichtung des Treck-Museums der Kreis Wollsteiner im Handwerkermuseum in Suhlendorf nun begonnen wird. Der Vorsitzende, Horst Eckert, schilderte in einem kurzen Bericht seine Reiseeindrücke von drei Wollsteiner Busfahrten in die Heimat.

Der Sonnabend führte 310 Heimatfreunde zum großen Treffen in der Stadthalle Uelzen zusammen. In seinem Grußwort kritisierte der Vorsitzende Horst Eckert die erheblichen Kürzungen in der kulturellen Förderung des Bundes auch für unsere Landsmannschaft. Die Allgemeine Zeitung in Uelzen berichtete darüber. Die Grußworte des Patenkreises Uelzen überbrachte in diesem Jahr für den verhinderten Landrat Gerhard Schulze der Oberkreisdirektor, Herr Dr. Elster. „Die Wollsteiner haben den Landkreis Uelzen nach dem Kriege erheblich mitgestaltet. Dies ist schon allein an den Bediensteten der Kreisverwaltung und seiner Einrichtungen erkennbar.“ So die Feststellung des Oberkreisdirektors. Die Grüße der Stadt Uelzen übermittelte der stellv. Bürgermeister Wolfgang Mocek.

Dr. Martin Sprungala aus Dortmund referierte zum Thema „Das Kloster Priment und das Primenter Land“. Er zeigte den geschichtlichen Siedlungsgang unserer Vorfahren im südlichen Kreis Wollstein auf. Der Vortrag kann beim Heimatkreis angefordert werden.

Eine längere Kaffeepause, in der viele Gespräche und Begegnungen stattfanden, leitete zum Tanzabend über. Die Größe des Schlußkreises um 24 Uhr zeigte auf, daß noch viele bleiben wollten.

Das Heimattreffen endete am Sonntag in der Wollsteiner Heimatstube mit der Besichtigung der ausgestellten Exponate über den Kreis Wollstein und einer gemütlichen Plauderrunde.

Das nächste Heimattreffen ist vom 6. bis 8. Oktober 2000 wieder in Uelzen. H.E.

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubweg 31
70565 Stuttgart

Busfahrt nach Lodz geplant

Der Landesverband Baden-Württemberg plant in Zusammenarbeit mit den Kreisgruppen Albstadt und Stuttgart eine Busfahrt nach Lodz im Frühjahr 2000!

Interessenten werden gebeten, sich jeweils an die bekannten Anschriften der Kreisgruppenvorsitzenden zu wenden. Die Fahrt soll voraussichtlich Ende April/Anfang Mai stattfinden. Dauer: eine Woche.

Da der Bus bereits bis Ende Dezember 1999 bestellt sein muß, bitten wir um schnelle Anmeldung. Danke! (Bre)

Albstadt

Sieben herrliche Tage

Endlich, 27. August, Reisetag, abschalten, 7 Tage keine Alltagsorgen, herrlich – jedoch nicht für die Reiseleitung, die war diesmal unter Dauerspannung. Jeder Tag brachte neue Erlebnisse.

Eine Kutschfahrt zum Bayerwaldhof in Liebenstein und zurück, doch leider schwemmte uns ein Gewitterregen zurück. Also Rückfahrt mit Bus. Der Besuch in einer Glashütte ließ nicht nur die Augen der Frauen aufleuchten, sondern es strahlten auch die Augen des Kassenpersonals. Einen besonderen Leckerbissen gab es in Kötzing zum 11. Roßtag mit einem Festzug von 130 geschmückten Wagen der Handwerke und Zünfte, ein Aufgebot von 380 Pferden, das man nicht jeden Tag sehen kann. Neue Eindrücke bekam man auch bei der Bayerwaldrundfahrt. Besuch einer Kerzenzieherei in Bodenmais, bei der auch so manches Kunstwerk seinen Liebhaber fand. Bei den Gedanken an die Gesundheit war man in Zwiesel in der Bärwurzerei natürlich am richtigen Ort und so manche Medizin wurde verkostet, bevor man sich zum Kauf entschloß. Der Gesundheit wegen zu Fuß um den großen Arbersee.

Wo Donau und Altmühl sich vereinen, begann die Fahrt ins romantische Altmühltal. Die Befreiungshalle – das Wahrzeichen der Stadt Kelheim – konnte schon von der Anlegestelle aus erblickt werden. Acht Höhenmeter mußten in der Eingangsschleuse zum Main-Donau-Kanal überwunden werden, bevor die Altmühlperle ihre Fahrt fortsetzen konnte. Schwärmen erlaubt bei solch einem Angebot schöner Natur. Vorbei an der Burg ruine Randeck oberhalb des Städtchens Essing. Wellenförmig spannte sich Europas längste Holzbrücke mit 193 Metern über den Kanal. Vorbei an der Burg Prunn, eine der schönsten Burgen im Altmühltal und Fundort der Prunkhandschrift des Nibelungenliedes, näherten wir uns dem Ziel und Ende der Schiffsfahrt. Riedenburg, Drei-Burgen-Stadt, überragt von der Rosenberg sowie den Ruinen Taschenstein und Rabenstein. Ein Muß für jeden Besucher Riedenburgs ist ein Besuch im Kristallmuseum. Kunstwerke von Menschenhand gefertigt, glitzern und funkeln um die Wette.

Doch ein Kunstwerk, von der Natur geschaffen, läßt jeden Betrachter verstummen, einmalig auf der Welt, ein Bergkristall, acht Tonnen schwer, drei Meter lang und zwei Meter hoch, 1981 in Little Rock im amerikanischen Arkansas gefunden, ein Wunderwerk der Natur.

Westdeutscher Rundfunk

ALTE UND NEUE HEIMAT,
sonntags von 9.20 bis 10.00 Uhr
auf WDR Radio 5

05. Dezember 1999

BRÜCKELNDE MAUERN UND KEIN GELD

Schwierige Denkmalpflege in Polen

12. Dezember 1999

KULTURARBEIT SCHLECHT HONORIERT

Werden die Vertriebenen ihrer Identität beraubt?

19. Dezember 1999

„SEPARATWAGEN HANNIBAL“
Mit der Pferde-Eisenbahn von Budweis nach Linz

25. Dezember 1999

DIE CHRISTKINDLMESS
Weihnachten wie früher in der alten Heimat

26. Dezember 1999

DER WALZKÖNIG REISTE GERN

Johann Strauß zu Besuch bei den Deutschen in Südosteuropa

Domzlice, im Böhmerwald gelegen, ein Städtchen mit schönen alten Bürgerhäusern, der Marktplatz umrahmt von schönen Laubgängen, lud zu einem Einkaufs- und Stadtbummel ein.

Ein zünftiger Hüttennachmittag auf der Haidsteiner Hütten bei Kaffee und Kuchen, Musik und anderen Getränken war der Abschluß von einigen schönen Tagen. Mit Singen und Schunkeln vergingen die Stunden viel zu schnell und zum Bedauern aller ging es zurück ins Hotel. Es war ein sehr schöner Nachmittag, und der Reiseleiter gebührt ein ganz dickes Dankeschön, nicht nur für die wunderbaren Tage, sondern auch für die Auswahl des Hotels. Ein vielfältiges Angebot von kulinarischen Genüssen zum Frühstück und zum Abend verführten zum Zureifen. Jeden Abend eine Veranstaltung im Hotel im Anschluß mit Tanz, wer wäre da nicht gern noch länger geblieben. Mit einem herzlichen „Vergelts Gott“ und „Gute Heimfahrt“ von der Wirtin setzte sich schließlich unser Bus in Richtung Heimat in Bewegung.

Ein kurzer Aufenthalt am Franz-Josef-Strauß-Flugplatz, ein Mittagessen in Freising, ein letzter Halt auf der Raststätte Aichelberg, wo Bernd, unser Super-Fahrer, die Gemeinschaft mit Kaffee und Kuchen bewirtete.

Sieben herrliche Tage, an die man sich gern erinnern wird. Zum Abschluß ergriff der Reiseleiter, H. Jacob, noch einmal das Wort: „Ein jeder von Ihnen hat mit zum guten Gelingen dieser wiederum sehr schönen Fahrt beigetragen und dafür darf ich Ihnen ein herzliches Dankeschön aussprechen, doch unser aller Dank gebührt unserem „Bernd“, der uns nicht nur sicher an jeden Ort gebracht, uns mit Kaffee und Kuchen bewirtet, sondern immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.“ Mit Dankesworten und Beifall wurden Reiseleiter und Fahrer Bernd bedacht.

Stuttgart

Heimatgottesdienst und Rüstzeit

Am Sonntag, dem 17. Oktober, fand in der Hospitalkirche in Stuttgart der 2. Heimatgottesdienst, ausgerichtet vom Hilfskomitee der ev. luth. Deutschen aus Polen in Württemberg, statt. Es war somit der letzte Gottesdienst, nicht nur im Jahre 1999, sondern auch in diesem Jahrhundert und zugleich Jahrtausend.

Pfarrer Robert Pawlowski hielt den Gottesdienst mit der heimatlichen Liturgie. Seiner Predigt legte er eindrucksvoll die Noahgeschichte aus dem 1. Buch Mose zugrunde. Beim Hl. Abendmahl wurde er assistiert von seiner Frau, die ebenfalls Pfarrerin ist.

Die Rüstzeit nach dem Gottesdienst fand wie immer im „Haus der Heimat“ statt. Fleißige Hände hatten Stunden davor die Tische herbstlich geschmückt und alles für den Nachmittagskaffee vorbereitet, wofür wir herzlich danken.

Pfarrer Pawlowski, der in Warschau geboren wurde und als Kleinkind mit seiner Familie floh, fühlt sich seiner Heimat verbunden. Seine Ahnenforschung führte zu einem sehr interessanten Referat über die deutschen Siedlungen an der Weichsel. Er berichtete insbesondere über die Geschichte der Kolonie Alt-Ilvisheim (Stara Iwiczna)

bei Warschau. Unsere Landsleute waren sehr beeindruckt, sowohl von der Predigt als auch von dem Vortrag; beides in einer vorzüglichen, ausdrucksvollen hochdeutschen Aussprache.

Unter den Landsleuten konnten wir als Gäste ein Ehepaar aus Reutlingen, Herrn Dr. Krentz (Zgierz) und Frau, sowie den Vorsitzenden der Kreisgruppe Albstadt, Herrn Erhard Jaschke, mit Gattin und Frau Jenny Obst, geb. Lier, begrüßen. Letztere ist Frau Brehmer aus der ersten Zeit nach der Flucht in die damalige sowjetische Besatzungszone, spätere DDR, bekannt.

Eine große Überraschung wurde Frau Brehmer zuteil, als Frau Margot Müller, Kulturreferentin, das Wort ergriff. Sie sprach im Namen der Kreisgruppen Albstadt und Stuttgart bewegende Worte der Anerkennung für die geleistete Arbeit im Landesverband Baden-Württemberg und im Bemühen um die Verbindung zur alten Heimat. Äußeres Zeichen ist eine als Bild gerahmte Urkunde und eine Blumenschale. Danke!

Das Hilfskomitee der ev. luth. Deutschen aus Polen in Württemberg und die Kreisgruppe Stuttgart danken dem Ehepaar Pfarrer Pawlowski für ihren Dienst. Sie haben nach einem Gottesdienst in ihrer Gemeinde in Langenau bei Ulm den weiten von Staus begleiteten Weg nach Stuttgart auf sich genommen, um uns diesen schönen Heimatgottesdienst mit Rüstzeit zu beschenken. Gott segne ihr Tun! (Bre)

Weihnachtsfeier am 9. Dezember

Aus technischen Gründen um die Saalbelegung findet die Weihnachtsfeier bereits am Donnerstag, dem 9. Dezember 1999, 15 Uhr, im „Haus der Heimat“, Schloßstr. 92, in Stuttgart, Großer Saal, statt. Wir bitten unsere Mitglieder und deren Verwandte trotz dieses ungewöhnlichen Termins um regen Besuch. Es gibt auch wieder eine Tombola! (Bre)

LWW Bayern

Herbert Drewitz, Eininger Str. 2
80993 München

München

Adventsfeier am 12. Dezember

Zu unserer Adventsfeier am 12. Dezember 1999 im Gemeindesaal der Christus-Kirche am Dom-Pedro-Platz laden wir alle Landsleute mit ihren Freunden und Bekannten aus nah und fern herzlich ein. Beginn: 15 Uhr.

Buchpräsentation

Am 10. Oktober 1999 trafen sich unsere Landsleute im Haus des Deutschen Ostens zur monatlichen Zusammenkunft. Herr Dr. Werner stellte an diesem Nachmittag sein Buch „Haß oder Liebe“ vor. Er berichtete über die Beweggründe, die ihn zum Schreiben dieses Buches veranlaßt hatten, und erläuterte seinen Inhalt, dem eigene Lebensabschnitte zugrunde liegen. Unseren Landsleuten wurde so noch einmal die Zeit während des Zweiten Weltkrieges in Erinnerung gerufen. Frau Marks trug einige Abschnitte aus dem Buch vor und brachte uns

das Schicksal der darin betroffenen Familien nahe. Anschließend stand Herr Dr. Werner für eine Aussprache zur Verfügung.

Eine Woche später nahmen einige Landsleute an der Veranstaltung des BdV zum Tag der Heimat teil.

LWW Hamburg

Fr. O. Hadenfeldt, Mühlenkamp 20
22303 Hamburg

Weihnachtsfeier am 4. 12.

Am Sonntag, dem 4. Dezember 1999, ist um 15 Uhr unsere Weihnachtsfeier im Haus der Heimat, vor dem Holstentor 2. Sie erreichen uns mit der U2 bis Messehallen, Ausgang Karolinenstraße.

LWW Hessen

Harry Petzold, Bergstraße 29,
34292 Ahnatal

Frankfurt/Main

Weihnachtsfeier am 16.12.

Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am Donnerstag, dem 16. Dezember 1999, um 14.00 Uhr im Haus der Heimat, Porthstr. 10, 60435 Frankfurt/Main statt. Unsere Mitglieder und Angehörigen sind herzlich eingeladen.

H.K.

LWW Niedersachsen

Georg Schiller, Karlstr. 61
38106 Braunschweig, Tel.: 05 31 - 34 22 55
Geschäftsstelle: Königsworther Str. 2, 30167 Hannover

Braunschweig

Adventsfeier am 8. Dezember

Wir treffen uns am Mittwoch, dem 8. Dezember, um 15.30 Uhr im Stadtpark-Restaurant an der Jasperallee zur Adventsfeier. Bei Kaffee und Kuchen wollen wir mit Liedern und Gedichten die Vorweihnachtszeit unserer alten Heimat aufleben lassen und unsere Arbeit im Jahre 1999 beschließen.

Alle Landsleute und ihre Angehörigen aus Braunschweig und Umgebung sind dazu herzlich wieder eingeladen. Die Buslinie 18 hält direkt vor dem Lokal.

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Frau Loni Kröning, Remscheider Str. 97,
51103 Köln

Zum 70. Geburtstag von Alfred Kornacker

Zum 70. Geburtstag unseres lieben Herrn Alfred Kornacker, geboren am 20. Dezember 1929 in Lodz, jetzt Zillestr. 13 in 51067 Köln, senden wir ihm auf diesem Wege die allerherzlichsten Glückwünsche und danken ihm für seine hervorragende Arbeit als Schatzmeister der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen.

Der Vorstand und die Mitglieder der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen